



DIE VERKLEIDERTE BUCHT

Donnerstag, 27. Juli 2017 – Rameswaram (Indien) Strand beim Agni Teertham

9.289634,79.321048

Es ist eine reine Sisyphusarbeit, die am Ende der Welt geleistet wird. Tag für Tag macht sich eine Truppe von jungen Frauen auf, den Strand hinter dem großen Shiva-Tempel von Rameswaram zu reinigen. Der Pilgerort gehört zu den vier Stätten, die jeder Hindu in seinem Leben ein Mal besucht haben sollte. Die Frauen lesen aber nicht etwa PET-Flaschen und Plastiktüten auf, wie das an anderen Stränden geschieht, sie sammeln vor allem Kleidungsstücke ein: Saris und Shawls, Shirts und Slips, Hemden, Hosen und Büstenhalter, die von den Wellen in den Boden gedrückt, miteinander verknotet, mit Sand gefüllt, zu festen Paketen geklopft werden. Mehrere tausend Stück sind es täglich, laut der Müllfrau Meira, die mit einem Rechen die Oberfläche der Pakete aufreißt, bevor ihre Kolleginnen die Textilien aus den feuchten Tiefen des Bodens zerren. Sie schütteln sie sorgfältig

aus, werfen sie dann erst auf Haufen zusammen – denn ihre Aufgabe ist es, den Stoff zu entfernen, den Strand aber da zu lassen. Die Kleider stammen von den Pilgern, die sich täglich zu Abertausenden in die Fluten der Bucht stürzen, in voller Montur. Und, da es als heilige Handlung angesehen wird, hier etwas Garderobe zu verlieren, sich aus alten Hüllen zu befreien... Nicht nur am Strand selbst, auch unter der Wasseroberfläche schimmern die Gewebe in allen Farben. Wahrscheinlich ist es auch dieses Leuchten im Wasser, das mich an die *Pêche miraculeuse* von Konrad Witz denken lässt. Eines ist sicher: Würden Meira und ihre Frauen hier nicht täglich ihre Fischzüge machen, dann könnte man zwischen Indien und Sri Lanka bald auf Kleidern übers Wasser gehen.

Dieser Text erschien erstmals im *Kunstbulletin* 9/2017, S. 176.

